

An  
Abgeordneten des Landtags im Landkreis Esslingen  
AGJF Baden-Württemberg  
Gemeindetag Baden-Württemberg  
Kommunalverband für Jugend und Soziales - Landesjugendamt  
Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg  
Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg  
Landesjugendring Baden-Württemberg  
Landkreistag Baden-Württemberg  
Netzwerk Schulsozialarbeit Baden-Württemberg  
Ministerium für Soziales und Integration  
Städtetag Baden-Württemberg

**Ein offener Brief zu „Gemeinsame Empfehlungen und Hinweise zum Planungsrahmen für die Durchführung von Angeboten und für den Betrieb von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg unter Bezugnahme auf die künftigen Öffnungsschritte“ vom 9.6.2020**

**Die Hürden sind hoch**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir begrüßen, dass nun Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendarbeit bestehen. Mit großer Dringlichkeit haben wir auf Rahmenbedingen gewartet, auf deren Grundlage Ferienprogramme und Ersatzprogramme stattfinden können. Mit den Veröffentlichungen der gemeinsamen Empfehlungen und Hinweise vom 09.06.2020 sollten Freizeiten und Ferienerholung für Kinder und Jugendliche in BW unter den gegebenen Bedingungen ermöglicht werden. Die nun herausgegebenen Empfehlungen konnten den Trend, Angebote abzusagen, allerdings nicht stoppen. Im Gegenteil, es besteht die Tendenz, dass Angebote mit Übernachtungen nahezu alle abgesagt wurden. Eine erforderliche Ausdehnung von Ferienprogrammen und Aktivitäten, die diese Einbrüche kompensiert, ist nicht zu erwarten und wäre doch so wünschenswert.

Selbstverständlich sind wir alle gefordert, Neuinfektionen zu vermeiden und ist es unser ureigenstes Interesse als Kinder- und Jugendarbeit, in der Verantwortung und zum Schutz der Kinder und Jugendlichen zu handeln. Zu diesem Schutz zählt für uns allerdings auch die psychische Gesundheit und das seelische Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen. Diese wird durch die Pandemie in höchstem Maße strapaziert. Gerade Kinder und Jugendliche sind die Leidtragenden von fehlenden Angeboten, Unsicherheit und oft auch Ohnmacht ob der aktuellen Situation. Katherine Rydlink schreibt in der jüngsten Ausgabe von „Der Spiegel“ (15.06.2020) *„Studien belegen, dass vor allem junge Menschen unter den Veränderungen, die der Lockdown mit sich gebracht hat, leiden. Eine Erklärung dafür hat der Soziologe Martin Schröder von der Universität Marburg: "Die Auswirkungen haben die Jungen sicherlich mehr eingeschränkt als die Alten, von denen viele vielleicht ohnehin viel Zeit zu Hause verbringen, kein so aktives Sozialleben mehr haben und in ihrer Freizeit auch normalerweise lieber spazieren gehen als in Bars." Es seien also vor allem die Maßnahmen gegen die Pandemie und weniger die Gefahr durch Covid-19 selbst, die Einfluss auf die psychische Gesundheit hätten.“*

Um Kindern und Jugendlichen eine positive Perspektive zu geben, ist gerade jetzt erforderlich, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in den Ferien zu ermöglichen und ihnen die Chance auf Freiraum, Kreativität und Austausch mit anderen jungen Menschen zu geben.

Wir sehen, dass versucht werden wollte, diese Angebote zu ermöglichen. Jedoch sprechen die weiteren Absagen von Freizeitangeboten im Sommer eine andere Sprache. Aus Rückmeldungen entnehmen wir, dass an einigen Stellen deutlicher Nachsteuerungsbedarf

besteht. In der Hoffnung auf eine unmittelbare Anpassung, um eine Planung noch angehen und umsetzen zu können, bitten wir Sie hier um Modifikation.

### Abstandsregel, Karenzzeit und Präventions- und Ausbruchsmanagement

Jeder, der in Coronazeiten um Sozialität ringt, muss Grauzonen beschreiten. Grauzonen zu beschreiten heißt immer auch Risiko zu übernehmen. Auch Jugendverbände sind darauf angewiesen, dass dort den Verantwortlichen der Rücken gestärkt wird, damit sie - um der Kinder und Jugendlichen willen - bereit sind, auch in eine Risikoposition zu gehen.

Wir stellen fest, dass die Empfehlung zu Verunsicherungen v.a. unter Ehrenamtlichen geführt hat. Besonders ausschließlich ehrenamtlich organisierte Vereine und Verbände sehen sich überfordert, die Vorgaben umzusetzen.

Das hat damit zu tun, dass eine Übersetzung der Handlungsempfehlungen in eine Liste lebbarer Entwürfe von Freizeitersatz- und Ferienerholungsmaßnahmen schwierig bleibt. Allem voran sind da die Abstandsregel, die Karenzzeiten für Ehrenamtliche und das Präventions- und Ausbruchsmanagement zu nennen. Manche Passagen wie die Ausführungen über das Ausbruchsmanagement wirken geradezu bedrohlich. Spielräume, die in den Empfehlungen angedeutet werden, werden aus Handlungsunsicherheit als Vorgaben betrachtet.

Diese Punkte führen auch dazu, dass Ehrenamtliche wegbrechen und neue nur sehr schwer gefunden werden. Viele Verbände sind gerade jetzt auf Gewinnung Ehrenamtlicher für neue Aufgaben angewiesen, denn sie müssen in sehr kurzer Zeit auf andere Formate umstellen. Es ist uns wichtig zu betonen: Die allermeisten Angebote verbandlicher Arbeit leben gerade von Ehrenamtlichkeit.

Ehrenamtlich Mitarbeitende brauchen den Kontakt zu anderen Ehrenamtlichen, eine Beschränkung des Umfeldes für Mitarbeitende auf die zu betreuende Gruppe ist wenig hilfreich und auch nicht attraktiv.

Zudem machen die einzuhaltenden „Karenzzeiten“ die Übernahme einer Aufgabe nicht gerade attraktiver – unklar bleibt dabei, weshalb allein Ehrenamtliche eine bindende 14tägige Karenzzeit erfüllen sollen, die bei hauptamtlichen Mitarbeitenden nicht erforderlich ist.

Ebenso problematisch ist die Übernahme der Aufgabe als „Präventions- und Ausbruchsmanager“. Wir beobachten hier einen deutlichen Unterschied zwischen hauptamtlich begleiteten oder getragenen und ausschließlich ehrenamtlichen Angeboten. Für letztere ist es teilweise schlichtweg überfordernd.

**Wir fordern daher lebbarere Regelungen für das Ehrenamt. Überprüfen Sie und schaffen Sie die Karenzzeit ab. Suchen Sie Möglichkeiten, das konkrete Präventions- und Ausbruchsmanagement in ausschließlich ehrenamtlich getragenen Angeboten zu modifizieren.**

Jeder der mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat weiß, dass pädagogische Programme unter strikter Einhaltung der Abstandsregel nur sehr begrenzt attraktiv sind. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfordert auch körperliche Nähe.

Wir fragen uns, weshalb die Aufteilung der Kinder- und Jugendlichen in überschaubare Gruppen nicht dazu führen kann, dass über die geplante Maßnahme hinweg in der Gruppe „familienähnliche“ Bedingungen herrschen können. Uns wundert dabei insbesondere die Diskrepanz zwischen den Abständen, die in Schlafräumen und -zelten gelten und denen, die tagsüber einzuhalten sind.

Nachdem nun vom Kultusministerium am 16. Juni verfügt wurde, dass in Kindertagesstätten und Grundschulen das Abstandsgebot ab dem 29.06. aufgehoben sein soll, fragen wir uns, weshalb nicht Entsprechendes auch für Angebote nonformaler Bildung gilt.

Der daraus resultierende Platzbedarf für die Maßnahmen ist immens. Viele öffentliche Einrichtungen (Hallen und Gemeindehäuser) stehen aus Sicherheitsgründen noch nicht zur Verfügung. Dies erschwert oder verunmöglicht vielerorts die Angebote.

**Wir fordern daher, die Abstandsregelungen für Ferienangebote für Kinder analog zu den Regelungen der Kindertagesstätten und Grundschulen fallen zu lassen. Grundsätzlich fordern wir, dass alle Entwicklungen und Regelungen, die die formale Bildung betreffen bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen auch für nonformale Bildungsangebote herangezogen werden.**

#### Planungssicherheit

Eine Festlegung der Bedingungen, unter denen Treffen mit bis zu 100 Personen möglich sein sollen zum 15. Juli kommt für Planungen unserer Veranstaltungen eindeutig zu spät.

**Wir fordern daher eine umgehende Festlegung der Bedingungen für Treffen über 100 Personen, die ab dem 15. Juli gelten soll.**

#### Fazit

Wir erwarten einen sehr hohen Betreuungsbedarf gerade in den Sommerferien. Denn viele Eltern werden arbeiten müssen.

Wir stehen zu unserer Verantwortung und Fürsorgepflicht für Kinder und Jugendliche. Wir sehen, dass diese Epidemie besondere Vorsichtsmaßnahmen erfordert. Somit erkennen wir auch an, dass in Ferienmaßnahmen darauf geachtet werden muss, dass eine begrenzte und auch überwachte Anzahl von Personen miteinander Umgang haben kann.

Zur Fürsorge zählt für uns aber auch die „Seelengesundheit“ von Kindern und Jugendlichen. Die Folgen der Krise an ihnen werden erst nach und nach deutlich.

Daher appellieren wir an Sie, umgehend für eine Weiterentwicklung der Empfehlungen und der Rechtslage zu sorgen.

Gerne stehen wir Ihnen für Rückfragen zur Verfügung.

Esslingen, 22. Juni 2020

Für den Kreisjugendring Esslingen e.V.



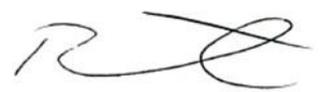
Michael Medla  
Vorsitzender des  
Vorstands



Julia Eberle  
Vorstand



Ulrich Enderle  
Vorstand  
Jugendpfarrer



Ralph Rieck  
pädagogischer  
Geschäftsführer

*Unterstützende Mitgliedsverbände (Stand 22.06. 11.30 Uhr)*

eje / Evang. Jugendwerk Bezirk Esslingen  
CVJM-Esslingen

Stadtjugendring Nürtingen – Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit e.V.  
Stadtjugendring Leinfelden-Echterdingen e.V.